

sich sehr vor dem Wegemacher und seinen Söhnen. Sie nahmen ihr immer ihre neugeborenen Jungen weg und warfen sie in den See. Eines durfte sie immer behalten.

Obwohl die Spitzin schon sehr alt war, bekam sie wieder einmal vier junge Hunde. Sie war so alt und schwach, daß sie ihre Jungen nicht mehr ernähren konnte. Drei von den Jungen mußten gleich ins Wasser. Diese Arbeit mußte diesmal der älteste, der Anton, machen. Doch er hatte ein bißchen Angst. Die Spitzin war bissig wie ein Wolf, wenn sie Junge hatte. Anton sagte zu Provi: "Komm mit ! Halte sie, wenn ich die Jungen wegnehme. Halte ihr das Maul zu, damit sie mich nicht beißen kann." In der Holzscheune, neben dem Ziegenstall, lag die schwarze Spitzin auf ein wenig Stroh und um sie herum krabbelten ihre Jungen. Sie winselten und suchten mit blinden Augen und tasteten mit weichen Pfoten. Als sich die zwei Buben näherten hob die Spitzin den Kopf, sprang auf, fletschte die Zähne und knurrte böse. Anton schrie zornig: "Du dummes Tier ! Halte sie, halte sie !" Er streckte ängstlich die Hand nach einem Hündchen aus. Provi dachte: "Sie soll dich nur beißen." Dann sagte er leise: "Du arme Spitzin ! Ruhig, ruhig, wir tun dir nichts, wir nehmen dir nur die Jungen weg." Die Spitzin verstand nicht, was Provi zu ihr sagte. Aber sie verstand den sanften Ton seiner Stimme. Sie beruhigte sich, legte sich wieder hin und ließ sich von Provi streicheln. Sie schloß die Augen, steckte die Schnauze in Provis Hand und leckte sie dankbar und zärtlich. Provi rief Anton zu: "Mach schnell ! Nimm die Jungen !" Anton griff zu und lief auch schon mit drei Jungen über die Straße, die Uferböschung hinab zum See. Provi rannte schnell nach, den er wollte auch seinen Spaß haben. Er wollte unbedingt sehen, wie Anton die Hündchen ertränkte.